

## STUDIERENDENZAHLEN AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

## Zu wenig Studierende für Grundschullehramt

An den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurden in den letzten fünf Jahren die Zulassungszahlen für das Lehramt Grundschule um fast ein Drittel reduziert. Viele Bewerber/innen bekamen keinen Studienplatz, an den PHs wurde ein hoher NC als Eingangshürde aufgebaut. Es droht ein ernsthafter Lehrkräftemangel im Primarbereich.

Beim Lehramt für die Sekundarstufe I sieht die Entwicklung der Studierendenzahlen anders aus: Die absoluten Zahlen sowie der prozentuale Anteil lagen dort nach 2009/10 stets deutlich höher als im Primarbereich. So wurden z.B. an der PH Ludwigsburg im WiSe 2014/15, im SoSe 2015 und WiSe 2015/16 alle Hauptanträge zugelassen. Im Primarbereich hingegen wurde beim Auswahlverfahren ein Abiturschnitt von 1,9 verlangt.

Das Verhältnis von Studienanfänger/innen in der Primarstufe und der Sekundarstufe I lag vor 10 Jahren bei 60:40. Es hat sich zwischenzeitlich umgedreht. So lag die Verteilung der Erstsemester an der PH Ludwigsburg im WiSe 2014/15 bei 33 Prozent für das Primarlehramt und 67 Prozent für das Sekundarstufenlehramt.

An den Grundschulen müssen vier komplette Jahrgänge der Schüler/innen (400 Prozent) mit Lehrkräften versorgt

werden. An der Sekundarstufe I dagegen nur sechs halbe Jahrgänge (300 Prozent), da die andere Hälfte der Jahrgänge an den Gymnasien beschult werden. Folglich braucht man ein Drittel mehr Lehrkräfte im Primarbereich. Das sind nur grob überschlagene Werte, da hier andere wichtige Größen wie Stundendeputat, Stundentafel, Pensionierungen, Schülerzahlentwicklung etc. nicht berücksichtigt werden.

Sicher ist, dass

- in den nächsten Jahren durch die erweiterte Stundentafel im Primarbereich (von 98 auf 102 Unterrichtsstunden) knapp 5 Prozent mehr Lehrkräfte gebraucht werden,
- der flächendeckende Ausbau der Ganztagesgrundschulen zu einem erhöhten Lehrkräftebedarf führen wird,
- bei den Studierenden im Primarbereich mit einem derzeitigen Frauenanteil von über 90 Prozent in den kommenden Jahren von einem hohen Anteil an Teilzeitlehrkräften ausgegangen werden muss. Dementsprechend müssen mehr junge Kolleg/innen eingestellt werden.

Von anfänglich 1.450 Studierenden im Studiengang „Lehramt an Grundschulen“ im Jahr 2011 sind nur knapp die Hälfte (700) im Vorbereitungsdienst an den Seminaren zum Kurs 2016 angekommen. Die Ursachen sind unbekannt und müssen an den einzelnen PHs näher untersucht werden. Bekannt sind die sehr hohen Durchfallquoten in den Kompetenzbereichen, in denen viele Studierende

die Prüfung nicht bestehen. Seit 2011 gilt, dass, wenn Deutsch als Vertiefungsfach studiert wird, Mathematik als Kompetenzbereich studiert werden muss und umgekehrt.

Das Wissenschafts- und Kultusministerium müssen daher ihre Fehlplanungen so schnell wie möglich korrigieren. Die Zulassungszahlen für den Primarbereich müssen erhöht werden. Allerdings wird eine Erhöhung der Zulassungszahlen erst in rund fünf Jahren zu mehr Lehramtsanwärter/innen für das Lehramt Grundschule an den Seminaren führen. Einen ersten Vorgeschmack für fehlende Lehrkräfte zeigte sich zu Beginn des laufenden Schuljahres. Nicht alle Stellen für junge Lehrer/innen an Grundschulen konnten besetzt werden. Das wird sich im nächsten Schuljahr verschärfen. Hinzu kommt, dass durch den Lehrkräftemangel den Grundschulen keinerlei Förderstunden aus dem Ergänzungsbereich der Staatlichen Schulämter zugewiesen werden können. Das ist umso problematischer, da die Grundschule die einzige Schulart ohne Förderstunden im Direktbereich ist.

Die gesamte Situation ist auch unter dem Aspekt zu sehen, dass in Deutschland im Primarbereich wesentlich weniger pro Schüler/in investiert wird, als im OECD-Durchschnitt. Nur in der Sekundarstufe II liegt Deutschland klar über dem OECD-Durchschnitt. Innerhalb Deutschlands hat Baden-Württemberg in den Grundschulen das schlechteste Lehrer-Schüler-Verhältnis aller Bundesländer. Sämtliche Beteuerungen wie „auf den Anfang kommt es an“ oder „wir müssen unser System auf den Kopf stellen“ waren bisher im schulischen Bereich reine Lippenbekenntnisse. ■

**Bernd Dieng**

### Zulassungszahlen für das erste Fachsemester

JAHR	LEHRAMT AN GRUND-SCHULEN	LEHRAMT AN HAUPT-, WERKREAL- UND REALSCHULEN
2009/10	1689 = 50,7 %	1641 = 49,3 %
2011/12	1450 = 42,9 %	1925 = 57,1 %
2012/13	1339 = 43,0 %	1721 = 57,0 %
2013/14	1090 = 40,8 %	1582 = 59,2 %
2014/15	970 = 37,0 %	1644 = 63,0 %
2015/16	970 = 39,0 %	1510 = 61,0 %
2016/17	1171 = 45,5 %	1399 = 54,5 %



Fotos: imago

#### STUDIENDENZAHLEN AN DEN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN

## Zu wenig Studierende für Sport, Musik und Kunst

*Die so wichtige ästhetische und bewegungsorientierte (Aus-) Bildung im Primarbereich gerät zunehmend in eine verhängnisvolle Schieflage. Seit Jahren gehen die Studierendenzahlen in den Fächern Sport, Musik und Kunst zurück. Das hebt auch einen KMK-Beschluss aus.*

Das Problem, dass für Sport, Musik und Kunst an Grundschulen zu wenig Lehrkräfte mit entsprechender Ausbildung zur Verfügung stehen, verschärft sich von Jahr zu Jahr. Die rückläufigen Studierendenzahlen in diesen Fächern verursachen unter anderem die Studienordnungen und Eingangsprüfungen. Durch die starke Fokussierung auf die Fächer Deutsch und Mathematik in der Ausbildung der Primarlehrkräfte kommen vor allem Sport, Musik und Kunst ins Hintertreffen. Die vielbeschworene kulturelle, ästhetische und bewegungsorientierte Bildung droht durch die fehlende fachliche Kompetenz der Lehrkräfte auszutrocknen. Der ganzheitliche Bildungsansatz (Kopf-Herz-Hand) geht verloren. Dabei weisen Untersuchungen aus der aktuellen Hirnforschung und

der Lern- und Entwicklungspsychologie darauf hin, dass die kognitive Entwicklung der Kinder durch die Stärkung der ästhetischen und bewegungsorientierten Bildung maßgeblich profitiert: Bewegung ist das Tor zum Lernen. Am Beispiel des Faches Sport kann die Entwicklung in der bewegungserzieherischen (Aus-) Bildung aufgezeigt werden. Gleiche oder ähnliche Tendenzen und Probleme gelten für Musik und Kunst. An den fünf PHs in Baden-Württemberg studieren nach der alten Studienordnung von 2011 derzeit noch rund 1.000 angehende Grundschullehrkräfte den weiteren Kompetenzbereich (WK) „Sport und Gesundheit“. Die Ausbildung in der zweiten Phase am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung umfasst in diesem Kompetenzbereich

35 Stunden Fachdidaktik. Ein Einsatz im Sportunterricht an Grundschulen, d.h. unterrichtliche Praxiserfahrung im eigenverantwortlichen Unterricht während des Vorbereitungsdienstes, ist laut GPO II (2014) für diese Lehramtsanwärter/innen nicht vorgesehen.

#### **Über die Hälfte des Sportunterrichts wird fachfremd erteilt**

Fehlt jedoch der eigenverantwortliche Unterricht im zweiten Ausbildungsabschnitt, werden die sportspezifischen Inhalte der Fachdidaktik und die Hospitations- und Unterrichtserfahrungen wenig nachhaltig sein. Dazu ist erfahrungsgemäß eine reflektierte Praxis wichtig, die durch die Ausbildung am Seminar und die begleitende unterrichtspraktische Erfahrung gewährleistet wird.

Im Primarbereich hat Baden-Württemberg im Fach Sport neben NRW den höchsten Anteil an Lehrkräften, die fachfremd unterrichten (ca. 60 Prozent laut Sprintstudie). Es besteht daher ein großer Bedarf an qualifizierten

#### Entwicklung der Studienanfänger/innen im Lehramt Grundschule mit Sport

STUDIENJAHR	STUDIENANFÄNGER
2003/2004	548 (454 w/94 m)
2004/2005	567 (447 w/120 m)
2005/2006	478 (375 w/103 m)
2006/2007	557 (407 w/150 m)
2007/2008	116 (90 w/26 m)
2008/2009	82 (57 w/25 m)
2009/2010	105 (66 w/39 m)
2010/2011	93 (66 w/27m)
2011/2012	73 (60 w/13 m) WK Sport und Gesundheit: 410* (354 w/66 m)
2012/2013	81 (62 w/19 m) WK Sport und Gesundheit: 431* (369 w/62 m)
2013/2014	68 (50 w/18 m) WK Sport und Gesundheit: 337* (263 w/ 74 m)
2014/2015	55 (37 w/18 m) WK Sport und Gesundheit: 394* (326 w/ 68 m)
2015/2016	55 (41 w/14 m) Neue GPO 1 (2015) ohne WK

\* Lehrkräfte mit dem Weiteren Kompetenzbereich (WK) „Sport und Gesundheit“ können aufgrund des mangelhaften Ausbildungskonzepts, das die GPO II (2014) für den Vorbereitungsdienst vorschreibt, nicht als ausgebildete Sportfachkräfte gezählt werden und sind somit eher eine statistische Verschleierung der fehlenden Sportlehrkräfte.



Foto: imago

Ohne ausgebildete Lehrkräfte ist kein guter Unterricht möglich.

Sportlehrkräften. Dieses Problem wird dadurch verschärft, dass sich die Anzahl der Studierenden im Fach Sport in den letzten Jahren um über 90 Prozent reduzierte (von 557 im Studienjahr 2006/07 auf derzeit 55).

Die Studierenden mit dem WK „Sport und Gesundheit“ werden daher nach ihrem Vorbereitungsdienst Sportunterricht erteilen, ohne die dafür notwendige unterrichtliche Kompetenz durch die für die zweite Phase der Lehrerbildung typische Kombination von Theorie und Praxis erworben zu haben.

#### KMK-Beschluss: Qualifizierte Lehrkräfte sollen Sport unterrichten

Diese Fehlkonstruktion in der WK-Ausbildung am Seminar trägt dazu bei, einen vom Land Baden-Württemberg unterschriebenen KMK-Beschluss auszuhebeln. In einer Erklärung der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) zur Qualitätssicherung des Sportunterrichts im Primarbereich (2009) heißt es: „Bewegung, Spiel und Sport sind elementare und unverzichtbare Bestandteile einer ganzheitlichen kindlichen Entwicklung. Sie können in vielfältiger Weise die sprachliche, körperliche, emotionale und intellektuelle Entwicklung positiv beeinflussen; sie fördern gleichermaßen die motorischen wie auch die kognitiven und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Damit können sie einen bedeutsamen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung

der Kinder und Jugendlichen leisten. Bewegung, Spiel und Sport eröffnen Chancen für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft, die es zu nutzen gilt.

Um dessen hohe Qualität zu sichern, soll der Sportunterricht gerade in dem für die kindliche Entwicklung besonders bedeutsamen Primarbereich – im Rahmen der länderspezifischen Regelungen für die Lehrerausbildung – von qualifizierten Lehrkräften unterrichtet werden. Zudem sind vielfältige Anstrengungen erforderlich, um Lehrkräfte, die in der Primarstufe das Fach Sport unterrichten, umfassend und auf der Höhe der Zeit fortzubilden.“

Die Prüfungsordnung GPO I (2011) wurde im Herbst 2015 durch eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt an Grundschulen (Bachelor/Master) ersetzt. Laut dieser Studienordnung werden nur noch 2 Fächer studiert. Eins der Fächer muss Deutsch oder Mathematik sein, einen weiteren Kompetenzbereich gibt es nicht mehr. Die Fächer Sport, Musik und Kunst geraten so noch mehr ins Hintertreffen.

Das sind keine guten Aussichten für die ästhetische und bewegungsorientierte (Aus-) Bildung der künftigen Lehrkräfte an den Grundschulen. Das Problem muss von den Verantwortlichen im Kultus- und Wissenschaftsministerium erkannt werden und sie müssen umgehend eine praktikable Lösung entwickeln. ■

**Bernd Dieng**

Hauptpersonalrat GHWRGS